Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr., die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 144 — Freitag, den 13. September 1929 — 47. Jahrgang

Kein Fortschritt in Genf

Für und gegen die Minderheiten — Verhandlungsmüdigkeit der Diplomaten

Genf. Die allgemeine Aussprache in der Völkerbundsversammlung wurde am Mittwoch vormittag zum Abschluß gebracht. Am Nachmittag haben bereits die dritte, vierte und fünfte Kommission ihre Arbeiten aufgenommen. Der rumänische Außenminister Mironescu eröffnete die Aussprache. Er hoffe, daß Rumänien die Schiedsgerichtsklausel in einiger Zeit unterzeichnen könne. Die rumänische Regierung unterstütze ferner den finnländischen Antrag, der internationale Haager Schiedsgerichtshof möge die Zuständigkeit der in den Friedensverträgen vorgesehenen Schiedsgerichte prüfen, falls diese in dem rumänisch-ungarischen Optantenstreit angezweifelt würden. Hierbei müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die rumänische Regierung sich bisher der Aufforderung Ungarns, den Streitfall vor den internationalen Haager Schiedsgerichtshof zu bringen, mit Entschiedenheit widersetzt habe. Zu der Minderheitenfrage betonte Mironescu, Rumänien könne nicht zugeben, daß den Minderheiten der Charakter einer juristischen Person zuerteilt werde. Man vergesse allzu leicht, in dem 16 Millionen 3 Millionen unterdrückt hätten. Mironescu wandte sich sodann gegen den Grafen Apponyi und lehnte dessen Standpunkt von der historischen Vergänglichkeit aller politischen Regelungen, wie gerade der Friedensverträge, als eine philosophische Theorie ab. Das was in den Friedensverträgen geschaffen sei, müsse ewigen Bestand haben. Der Völkerbund habe die Aufgabe, über die Aufrechterhaltung der Friedensverträge zu wachen.

Rumänien werde sich gegen jeden Angriff verteidigen.

•

Was Mironescus Anspielung auf das Vorkriegs-Mitteleuropa angeht, so hat er offenbar übersehen, daß vor dem Kriege ein außerstaatliches Nationalgefühl noch nicht vorhanden war, sondern erst seit dem Kriege entstanden ist.

•

Genf. Der bulgarische Außenminister Buroff dankte in in der Vollversammlung dem Völkerbund für die finanzielle Unterstützung Bulgariens in den letzten Jahren und stellte dann die Forderung, jetzt endlich die ersten praktischen Maßnahmen für die Durchführung der Abrüstung zu ergreifen. In längeren Ausführungen wandte sich Buroff dann der Minderheitenfrage zu.

Die vielfach geforderte Abrüstung sei undenkbar, so lange nicht die **Grundrechte der Minderheiten von allen Staaten anerkannt seien.** Er zweifle daran, daß die vom Rat in Madrid beschlossene Verbesserung des Beschwerdeverfahrens ausreichend sei. Im übrigen stimme er vollkommen der Auffassung Stresemanns zu, **daß die Minderheitenfrage alle Staaten anginge und daß der Rat alle nur denkbaren Mittel zur Feststellung der wahren Lage der Minderheiten anwenden müsse.** Bulgarien sei in der traurigen Lage, einen Teil seiner Bevölkerung an andere Staaten angegliedert zu sehen. **Bulgarien hege keinerlei Angriffsabsichten, sei jedoch gezwungen, über die Zukunft seiner Stammesangehörigen, die in anderen Ländern wohnten, zu wachen.** Bulgarien habe in den letzten Jahren 500 000 bulgarische Flüchtlinge aufgenommen, die eine schwere wirtschaftliche Last für das Land bedeuteten.

Zum Schluß sprach der Vertreter Irlands, Mc. Gilligan, der erklärte, daß Irland die Fakultativklausel des Haager Schiedsgerichtshofes unterzeichnen werde.

Vor fast leerem Hause wurde sodann die Generaldebatte für geschlossen erklärt. Die sechs Kommissionen nahmen nachmittags ihre Arbeit auf und werden voraussichtlich 8—10 Tage arbeiten. Die Vollversammlung wird dann noch einmal zusammentreten, um die Vorschläge und Berichte der Kommissionen zu beraten.

Saarverhandlungen und Reichskabinett

Die Abordnung für die Saarverhandlungen.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich in seiner Mittwochsitzung unter dem Vorsitz des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, mit der Zusammensetzung der Delegation, wie sie bereits in allernächster Zeit in Paris über die Rückgliederung des Saargebietes mit Frankreich verhandeln wird.

Die Führung dieser Delegation wird Staatssekretär a. D. Dr. von Simson übernehmen. Ihm werden als Delegationsmitglieder Vertreter des Auswärtigen Amts, des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, Preußens und Bayerns beigegeben.

Es bleibt vorbehalten, nach Maßgabe des Fortschreitens der Verhandlungen zur Delegation auch noch Vertreter anderen Ressorts abzuordnen. Die engste Zusammenarbeit der Delegation mit Vertretern der Unternehmer und Gewerkschaften sowie der sonstigen beteiligten Kreise des Saargebietes und der benachbarten deutschen Gebietsteile sind sichergestellt.



Der Führer der deutschen Saardelegation
die bereits in nächster Zeit in Paris über die Rückgabe des Saargebiets verhandeln wird, ist Staatssekretär a. D. Dr. von Simson.

Polen und Frankreich gegen Revision des Artikels 19

Die Revision des Völkerbundpaktes und Angleichung an den Kelloggpakt

Genf. Der chinesische Antrag, den Artikel 19 des Völkerbundspaktes (Revision der internationalen Verträge) dem Rechtsausschuß und dann in der Vollversammlung zur Aussprache zu stellen, ist zunächst auf starken Widerstand seitens der französischen, rumänischen und polnischen Abordnung gestoßen. Der Antrag wird zunächst im Tagesausschuß behandelt, der über die Verweisung an den Rechtsausschuß zu entscheiden hat. In diesem Ausschuß hat der deutsche Vertreter die Forderung vertreten, daß der chinesische Antrag selbstverständlich im Rechtsausschuß zur Verhandlung gelangen muß. Der Antrag wird mit dem Vorschlag der englischen Abordnung verbunden die Artikel 12 und 15 des Völkerbundspaktes in Uebereinstimmung mit dem Kelloggpakt zu bringen, um die im Völkerbundspakt offengelassene Möglichkeit eines Krieges endgültig auszuschließen. Auf deutscher Seite vertritt man die Auffassung, daß die Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt nicht nur auf einzelne Artikel, sondern auf den gesamten Völkerbundspakt ausgedehnt werden müsse und somit eine Revision des gesamten Völkerbundspaktes die unausbleibliche Folge sei. Zur Zeit handelt es sich nur um die Frage, welches Verfahren jetzt einzuschlagen ist, um die Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt in die Wege zu leiten.

England und die deutsche Land-Abrüstungsforderung

Genf. Die 3. Kommission der Völkerbundsversammlung, die Abrüstungskommission, beginnt heute ihre Verhandlungen. Es wird allgemein angenommen, daß die bei der letzten Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission infolge des grundsätzlichen Gegensatzes zwischen der deutschen und der französischen Auffassung unentschieden gebliebene Frage, ob die ausgebildeten Reservisten und das lagernde Kriegsmaterial in das künftige Abrüstungsabkommen einbezogen werden sollen, erst von neuem in den breiten Rahmen der Völkerbundskommission, in der sämtliche 53 Völkerbundsstaaten vertreten sind, aufgerollt werden wird. Wie bekannt, handelt es sich hierbei um eine entscheidende grundsätzliche Frage des gesamten Abrüstungsgebietes.

Wie von gutunterrichteter englischer Seite verlautet, wird der englische Vertreter in der Kommission, Lord Cecil, den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in aller Form unterstützen, falls der deutsche Vertreter in der Kommission diese Frage zur Sprache bringen sollte. Die deutsche Forderung, die in den letzten vorjährigen Verhandlungen uneingeschränkt verfochten worden ist, geht dahin, daß die ausgebildeten Reservisten und das lagernde Kriegsmaterial die entscheidenden Faktoren der Rüstung bilden und daß deshalb ein Abrüstungsabkommen, das diese Rüstungsfaktoren nicht umfasse, unter keinen Umständen als Entwaffnungsabkommen anerkannt werden könne.

Deutscher Schritt in Warschau

Berlin. Zu den Meldungen über erneutes Ueberfliegen deutschen Bodens durch polnische Militärflieger wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in jedem Falle, wo eine Verletzung deutschen Gebietes bekannt geworden ist, bei der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben worden sind. Die polnische Regierung habe das Kriegsministerium angewiesen, dafür zu sorgen, daß das Ueberfliegen deutschen Bodens durch polnische Militärflieger unterbleibe. Auch in dem am Dienstag gemeldeten Falle werde selbstverständlich ein Schritt in Warschau erfolgen.

Führer deutscher Minderheiten bei Stresemann

Genf. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sich zu einem kurzen Erholungsaufenthalt an einen der Schweizer Seen begibt, hat am Vormittag noch den österreichischen Bundeskanzler Streeruwitsch empfangen. Mittwoch abends empfing Dr. Stresemann den bekannten Führer des Deutschtums in Südslawien Dr. Kraft und den deutschen Abgeordneten des lettländischen Parlaments Dr. Paul Schiemann. Es kann angenommen werden, daß Dr. Kraft die Lage der Deutschen in Südslawien Dr. Stresemann eingehend geschildert hat und daß hierbei insbesondere die Stellungnahme der südslawischen Regierung zu den deutschen Minderheiten eingehend auch hinsichtlich der neuen Schulpolitik der südslawischen Regierung durchberaten worden ist.

Deutschland — Rußland

Doch Hinrichtung russischer Staatsangehöriger in Charbin? — Die Frage der deutsch-russischen Beziehungen.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hält die amtliche Telegraphen-Agentur der Sowjetunion trotz der Mitteilung des deutschen Generalkonsuls in Charbin, Stobbe, daß in Charbin keine russischen Staatsangehörigen ermordet oder erschossen worden seien, daran fest, daß von den chinesischen Behörden wieder 12 Russen im Internierungslager Sumbei geköpft worden seien. Auch in anderen Städten der Nordmandschurei sei eine Anzahl Personen hingerichtet worden.

Die Sowjetpresse hat bis heute die deutsche Verbalnote über die Lage der sowjetrussischen Staatsangehörigen in China nicht veröffentlicht, spricht aber trotzdem ihre Unzufriedenheit mit der deutschen Außenpolitik aus. So befaßt sich die „Prawda" mit Stresemanns letzter Rede, in der der Umschwung der deutschen Außenpolitik von Osten nach Westen zum Ausdruck gekommen sei. Von deutscher Seite würden die Beziehungen zu Rußland vernachlässigt. Trotzdem herrsche in Moskauer politischen Kreisen die Auffassung, daß die deutschen diplomatischen Vertretungen ihre Arbeit für den Schutz der russischen Staatsangehörigen in China vermehren und deren rechtlose Lage verbessern würden.

Um die Reise Macdonalds nach Amerika

Der Abreisetag noch nicht festgelegt.

London. In den Morgenblättern wird entgegen anderslautenden Berichten darauf hingewiesen, daß noch keine endgültige Entscheidung über die Abreise Macdonalds nach Washington getroffen sei. Die Belegung der Schiffsplätze sei nur eine Vorsichtsmaßregel, um die Reise bei dem Ansturm der Amerikaner auf Schiffsplätze auf alle Fälle für Ende des Monats sicher zu stellen.



Die französischen Mitglieder des Intern. Organisationskomitees

das die technischen Einzelheiten für die Inkraftsetzung des neuen Reparationsplanes zu regeln hat, sind der Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Moret (rechts), und der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung dieser Bank, Quesnay (links).

Anschläge auf Eisenbahnzüge in Polen

Warschau. Am Dienstag abend gegen 22 Uhr wurde ein Personenzug ganz in der Nähe von Warschau mit Steinen beworfen, wobei zwei Reisende schwer und zwei leicht verletzt wurden. Etwa um die gleiche Zeit entging ein anderer Personenzug bei Otwock nur mit knapper Not einem Unglück. Unbekannte Täter hatten einen schweren Stein auf die Schienen gewälzt, der jedoch im letzten Augenblick vom Zugführer bemerkt wurde. Infolge scharfen Bremsens wurden einige Wagen beschädigt. In der Nähe von Wilna ist ein mit Soldaten besetztes Fuhrwerk von einer Lokomotive überfahren worden. Die Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

England verstaatlicht den Kohlen-Bergbau?

London. Der Plan Lausbury über die Verhandlungen des gesamten englischen Kohlenbergbaues in einem großen Syndikat stößt auf erhebliche Schwierigkeiten der beteiligten Kreise. Ein Vertreter des Kohlenbergbaues, der sich am Mittwoch zu diesem Plan äußerte, meinte daß man mehr als ein Menschenalter zur Durchführung dieser Organisation bedürfe. Immerhin müsse er zugeben, daß die Möglichkeit bestehe, den englischen Kohlenbergbau in vier große Bezirke zu organisieren. Die Hauptschwierigkeiten liegen in der verschiedenen Rentabilität der einzelnen Gruben. Die rentablen Bergwerke hätten keine Neigung, die unrentablen mit durchzuschleppen. Nichtsdestoweniger wird auch in einem Teil der Rechtspresse stark Propaganda für den Plan gemacht. Der „Ivening Standard“ wirft dem Kohlenbergbau vor, daß er bisher keinerlei Neigung an den Tag gelegt habe, die angebotene Unterstützung seinerseits zu fördern. Nur eine rücksichtslose Reorganisation könne den englischen Kohlenbergbau retten, wenn man auch die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues nicht empfehlen könne, so wäre es doch an der Zeit, die mittelalterlichen Ueberlieferungen im eigenen und im nationalen Interesse über Bord zu werfen.

London. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Landsbury, nahm in einer Rede zu der Frage der Arbeitslosigkeit Stellung und kam dabei auch auf die

Forderung der Nationalisierung des Kohlenbergbaues

zu sprechen. Er machte den Vorschlag, daß alle Bergbaubesitzer sich zu einer großen nationalen Gesellschaft zusammenschließen sollten. Es sei sicher, daß das gegenwärtige Parlament für den Fall, daß die englischen Bergbaubesitzer in Erkenntnis ihrer schwierigen Lage einem solchen Vorschlag zustimmten, dieses Unternehmen in derselben Weise unterstützen werde, wie es beschlossen habe, die Eisenbahnen zu unterstützen.

Macdonald wandte sich in seiner Rede im Bergbaugebiet auch an die Bergwerksgesellschaft und bedauerte die Halsstarrigkeit der Kohlengrubenbesitzer. Er begreife nicht, warum sie auf einem Zustand beständen, der niemals den Frieden bringe, den alle wünschten. Man müsse nationale Vereinbarungen treffen. Würden die Bergwerksbesitzer dabei bleiben, der Vereinigung der Bergbauarbeiter die Anerkennung zu versagen und die Annahme einer nationalen Vereinbarung abzulehnen? Die Besitzer sollten den Mut haben, den Menschen von heute anders entgegenzukommen. Macdonald wies ferner darauf hin, daß neue Gesetze für die Kohlenindustrie zu erwarten seien. Die Regierung wünsche, helfend einzugreifen, würde aber einen Wechsel in der Auffassung der Bergwerksbesitzer vorziehen, da unter solchen Umständen die neue Gesetzgebung sich günstiger auswirken würde.

Die amerikanische Abrüstnngssabotage

Washington. Das Weiße Haus hat soeben die Antwort der Bethlehem-Stahlgesellschaft auf die Beschuldigungen, den Versuch gemacht zu haben, die Abrüstungsbestrebungen der amerikanischen Regierung zu vereiteln, bekanntgegeben. Die Stahlfirma gibt zu, den Propagandisten der Big Navy-Gruppe Shearer als Beobachter nach Genf gesandt zu haben. Shearer galt auch als Beauftragter anderer Stahl- und Schiffsbaugesellschaften. Er erhielt ein Gehalt von 25 000 Dollar (100 000 Mk.)

Ruhe in Palästina

London. Das Kolonialamt veröffentlicht folgende Erklärung: „Da die Lage in Palästina weiterhin ruhig ist, werden in Zukunft, wenn keine Aenderung eintritt, keine weiteren amtlichen Berichte des Kolonialamtes veröffentlicht. Das Flugzeugmutterschiff „Courageous“ und der Torpedobootzerstörer „Veteran“ werden nach Malta zurückkehren. Die Flugzeuge des Mutterschiffes werden durch die Luftstreitkräfte in Aegypten ersetzt werden. Die vorhandenen Truppen genügen, um die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten“.

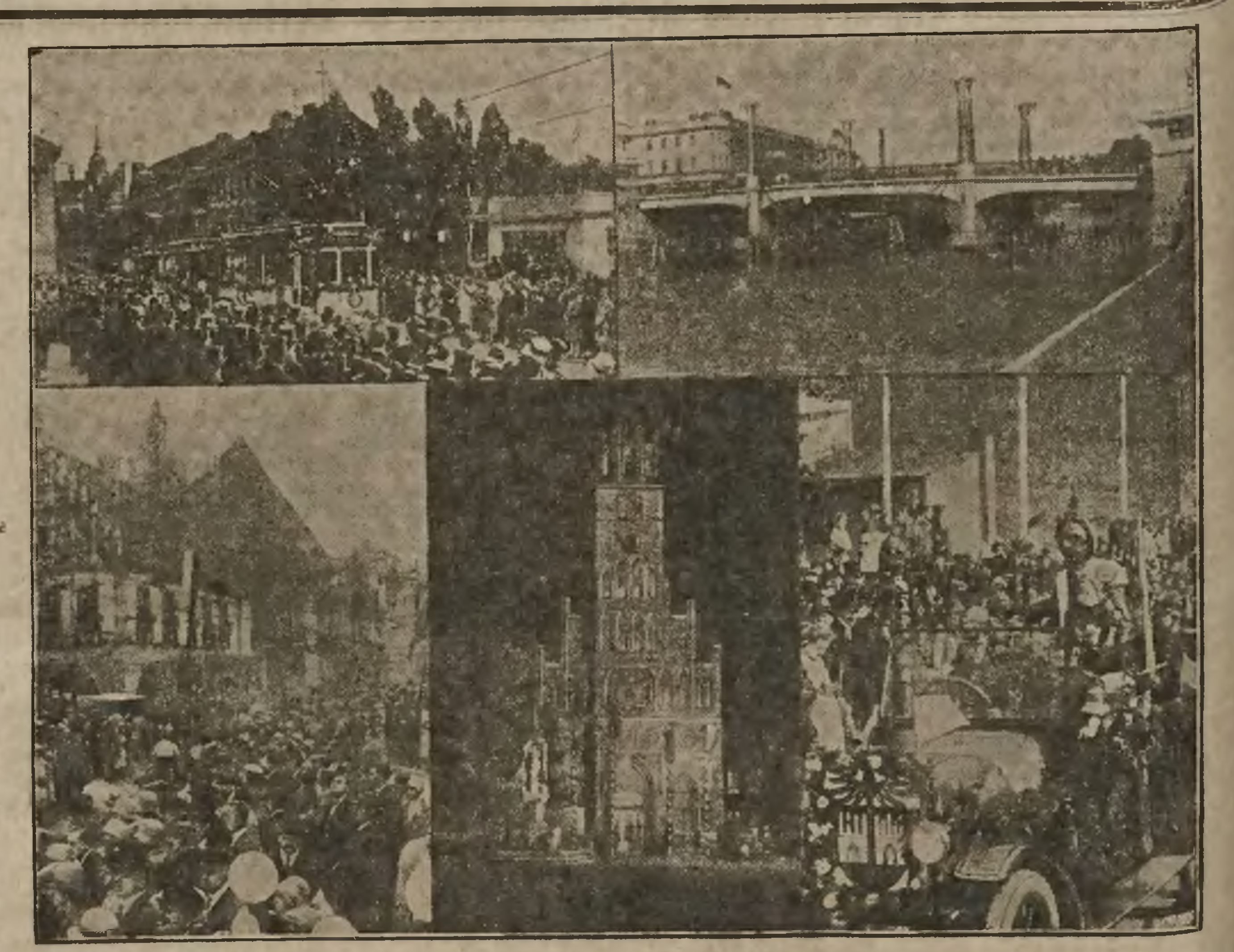
Der Kleinkrieg in Marokko

Marokkanische Schützen von Eingeborenen überfallen.

Paris. Nach einem Telegramm aus Rabat wurde in der Gegend von Bou Denib in Marokko eine Gruppe von 60 marokkanischen Schützen in ihrer Garnison von etwa 100 Eingeborenen angegriffen. Die französische Abteilung hatte erhebliche Verluste zu beklagen, konnte sich aber mit Hilfe eines Panzerautos vom Feinde loslösen. Von seiten der französischen Besatzungstruppen sind alle Maßnahmen getroffen worden, die Verfolgung aufzunehmen.

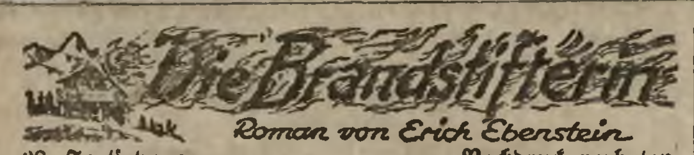
Der Diktator und die Tänzerin

Dauernd werden Attentate auf den Diktator Litauens, Woldemaras, verübt. Bis jetzt ist W. immer mit einem blauen Auge davongekommen. Dieser Tage wurde wieder **mal ein Attentat rechtzeitig aufgedeckt. Es fand** nämlich ein Diener im Palast des Diktators eine geheimnisvolle Kiste. **Polizeisachverständige stellten nach der Oeffnung der Kiste fest, daß sie eine Höllenmaschine von ungewöhnlicher Stärke enthielt.** Die Uhr war auf diejenige Stunde eingestellt, zu der Woldemaras gewöhnlich frühstückt. Die Explosion hätte den ganzen Palast vernichten können. Provisorische Untersuchungen haben ergeben, daß die Bombe von einer gewissen Kabarett-Tänzerin dorthin gelegt wurde, die mit Woldemaras intime Beziehungen unterhält. Die erwähnte Tänzerin hat vor der politischen Kommission als Mithelfer eine Reihe von Namen höherer Beamten und Offiziere der Kownoer Garnison angegeben, die zur Partei der Nationallitauer gehören.



Von der Jahrtausendfeier der Stadt Brandenburg

Oben: die feierliche Eröffnung der neuen Havelbrücke — während der erste Straßenbahnwagenzug über die Brücke fährt (links), passiert der erste Dampfer die Brücke und durchschneidet die sperrende Rosenkette (rechts). — Unten, links: das Treiben vor dem Neustädter Rathause und dem Kurfürstenhause am biläumstage. — Mitte: das Altstädter Rathaus in seiner beleuchtung. — Rechts: das Wahrzeichen der Stadt, der Rola im Festzuge — allerdings nur in einer Nachahmung.



38. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wird ja keine Suppe so heiß gegessen, wie sie gekocht ist! Für den Anfang, im ersten Schreck, schaut sich freilich alles schwarz an, aber dann gibt sich's besser, als man meint! Hat nit der Hinterberger Roßknecht, dem 's Rad mit der ganzen Holzfuhr über'n Leib gangen ist, vorm Jahr auch ein' gequetschten Brustkorb gehabt? Wie's ihn ins Brucker Spital geschafft haben, haben alle geglaubt, es wär' zum letzten End'! Und jetzt springt er lustig umeinand', wie ein junges Bürschel.“

„Aber die Füß, die Füß, Brigitte, bedenk das!“

„Du mein, die Doktoren sind ja so viel geschickt jetzt! Den einen werden sie ihm schon wieder zusammenflicken und für'n andern gibt's ja heutzutag künstliche Füß. Da merkt man gar nix. Denkt's nur auf den Major, der im Frühjahr wegen Eier und Butter da war, Bauer! Wißt's nimmer? Der hat doch auch so einen falschen Fuß gehabt und alle miteinander haben wir's nit kennt, bis er uns die Maschine drin zeigt und erklärt hat!“

„Freilich wohl — freilich wohl,“ murmelt der Großreicher beklommen. „Aber ein Krüppel — für die Rosel wird's hart sein!“

Immerhin tat ihm der Zuspruch wohl. Sie war doch eine gute, treue Seele, und daß sie den Peter vermocht hatte, aufzustehen und sich mit ungewohnter Energie an der Arbeit zu beteiligen, würde er ihr nie vergessen —.

Der Großreicher ahnt freilich nicht, daß Brigitte dem Jungen bisher auf alle Art Vorschub geleistet hat, beim Lügen und Faulenzen, ja daß sie vieles weiß, was sonst niemand am Hof ahnt.

Diesmal aber paßt es ihr in den Plan, sich dem Bauer als diejenige zu zeigen, die Peter auf den rechten Weg gebracht.

Sie hat deshalb sehr deutlich mit ihm gesprochen: „Entweder stehst jetzt auf der Stelle auf und arbeitest mit, oder ich verrat dem Vater alles, was ich weiß. Es geht um dein Hof, Bub, merk' dir das! Du verspielst ihn, wenn du so weiter tust.“

„Geht's dich was an?“ murrt Peter dann.

„Ja! Weil ich will, daß du den Hof kriegst und nit die Rosel!“

„Er kann mich nit enterben —“

„Er kann und wird's, denn er traut dir nit. Er kann auch bei Lebzeiten verkaufen. Schon einmal hat er so dergleichen geredet.“

Da erschrickt Peter ernstlich. Gegen Mittag steht er auf, geht zu Mirtl und läßt sich die Arbeit für nachmittags anweisen.

Als der Großreicher an diesem Tage aus einer Gemeinderatssitzung heimkommend, noch einen Blick auf die Arbeit an der Teichwiese wirft, wo das letzte Grummet eingefahren wird, sieht er Peter droben am vollen Heuwagen aus Leibeskräften das Grummet festtreten und die Stange darüber befestigen.

Sprachlos sieht er ihm zu.

Abends sagt dann Brigitte: „Ich hab' ihm halt gut zugeredet, Bauer. Wißt, mit ein paar guten Worten kann man den Buben ja um den Finger wickeln —“

Am nächsten Tag läßt es dem Großreicher keine Ruhe mehr daheim. Immer muß er an die Rosel denken. Ohne Liebe im Herzen — hochmütig, ja vielleicht feindlich, von seinen Verwandten behandelt — muß sie doppelt schwer tragen an der Last, die das Schicksal ihr aufgeladen.

Vielleicht sehnt sie sich nach einem der Ihren von daheim. Vielleicht braucht sie Geld — denn all dies würde ja viel Kosten verursachen. Und das muß sich ja auch in diesen Tagen entscheiden, ob Beidlers zweiter Fuß gerettet werden kann —.

So steckt der Großreicher ein paar Tausender in die Brieftasche und fährt nach Graz. Da er aber durchaus mit niemand von der Familie Beidler zusammentreffen will, schickt er durch einen Dienstmann einen Zettel an Rosel in die Wohnung hinauf, daß er da sei und wissen möchte, wie es ihrem Mann gehe, und sie sollte ihm durch den Boten sagen lassen, ob er sie nicht eine Viertelstunde lang sprechen könne, entweder im „Goldenen Rock“, wo er logiere, oder sonst irgendwo.

Statt der erwarteten schriftlichen Antwort kommt sie selbst, blaß und verstört, die Treppe herabgelaufen. Und er merkt es wohl an dem krampfhaften Druck ihrer zitternden Hände, daß sein Kommen ihr wie eine Erlösung ist.

„Kommt's mit herauf, Vater,“ stammelt sie aufgeregt, „ich bin ganz allein und weiß nit wo aus und ein vor Bangsein — vor einer Stund' haben sie ihn fortgeführt ins Spital zur Operation —“

Der Großreicher lohnt den Boten ab, dann folgt er der Tochter schweigend in die Wohnung hinauf. In der Küche lassen sie sich nieder.

„Warum bist du denn nit mit ins Spital?“ fragt der Großreicher.

„Sie haben mich ja nit lassen! Die Mutter ist mit und die Plattschen — ich wär' nur im Weg', haben sie gesagt — auch wie er noch oben daheim war, haben sie mich nur einen Augenblick hineingelassen zu ihm jeden Tag —“

„Dich — wo du doch seine Frau bist?“

Rosel bricht in Tränen aus.

„Oh, Vater — Ihr wißt's ja nit, wie sie sind mit mir! Nit als Frau haben sie mich kommen lassen, sondern weil sie eine Magd brauchen für die Arbeit! Die Resi ist ihnen ja damals gleich, nachdem ich fort bin, davongegangen, weil die Mutter so garstig mit ihr war. Nachher haben sie 's Essen aus'm Gasthaus holen lassen, und die Mutter hat halt ein bissel aufgeräumt in den Zimmern. Wie's Unglück geschehen ist und weil sie nit schnell eine Magd gefunden, hat sie mir telegraphiert. Und wie eine Magd hat sie mich behandelt vom ersten Augenblick an! Vom Krankenpflegen verständ' ich nix, hat sie gesagt, und Frau wär' ich nimmer da, weil ich ja selber davongelaufen wär'. Ueberhaupt wollt' ihr Sohn auf Scheidung klagen gegen mich — deswegen —“

Der Großreicher fährt auf.

„So — das hat sie gesagt?“

„Ja — und noch viel anderes Vater, was bitter weh getan hat! Aber das mag ich gar nit wiederholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Hohes Alter.

:s: Im Kreise einer 12köpfigen Kinderschar feiert am heutigen Tage die verwitwete Frau Hollek von der Florianstraße ihren 83. Geburtstag. Frau Hollek war glückliche Mutter von 16. Kindern, von denen allerdings schon vier verstorben sind. Die Greisin ist noch sehr rüstig und versieht alle häuslichen Arbeiten. Wir wünschen ihr einen schönen Lebensabend.

Achtung, deutsche Wähler!

:o: Schon lange hat man über das Treiben des „Deutschen Kultur- u. Wirtschafts-Bundes" nichts gehört. Es hat den Anschein, als ob dieser Bund nach den ersten verfehlten Anläufen die er genommen hatte, eingeschlafen ist. Die Wahlen für die Kommunen stehen vor der Tür. Die Sanacja hat verzweifelte Anstrengungen gemacht, eine Einheitsfront mit der Korfantypartei zu Wege zu bringen, bisher ohne jeden Erfolg. Ob ihr in Zukunft irgend ein Erfolg beschieden sein wird, muß abgewartet werden. Es sollte uns wundern, wenn der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" nicht die größten Anstrengungen machen würde, jetzt, vor den Wahlen, auf Dummenfang auszugehen. Aus diesem Grunde möchten wir heute noch einmal darauf hinweisen, daß in der Wojewodschaft Schlesien nur 3 deutsche Parteien existieren. Es sind dies die Deutsche katholische Volkspartei und die Deutsche Partei, die in einer Wahlgemeinschaft zusammengeschlossen sind, sowie die Deutsche Sozialdemokratische Partei. Eine andere deutsche Partei gibt es nicht. **Der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" ist keine deutsche Partei.**

Anmeldungen
für die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.

Am Dienstag den 10. September beginnt 9 Uhr vormittags ul. św. Jana 10, 2. Stock, in Zimmer Nr. 12 die Aufnahme der Mitglieder für das Spieljahr 1929/30. Die Verhandlungen zwischen der Deutschen und der Polnischen Theatergemeinde über die deutschen Spieltage im Stadttheater Kattowitz sind zwar noch nicht gänzlich abgeschlossen, jedoch besteht die begründete Hoffnung, daß sie zu einem beiderseits befriedigendem Ergebnis führen werden. — Die Mitgliedschaft kann sofort erneuert (alte Mitgliedskarten mitbringen) bezw. neu angemeldet werden. Unseren Mitgliedern stehen dieselben Vergünstigungen zu wie in den Vorjahren, d. h. sie haben neben einer bedeutenden Preisermäßigung das Vorkaufsrecht für die einzelnen Vorstellungen. Die Ausgabe der Mitgliedskarten erfolgt in gleicher Weise wie in den vorhergehenden Jahren. Der Platz für die Hauptkarte beträgt 5 Zloty, für die Nebenkarte 3 Zloty. Angehörigen deutscher Organisationen können Preisermäßigungen gewährt werden. Das Geschäftszimmer ist in der Zeit von 9—12½ Uhr und von 3—5½ Uhr geöffnet.

Aerztepersonalien.

:o: Der vor etwa 6 Wochen an das Knappschaftslazarett in Bielschowitz versetzte Assistenzarzt Dr. Jeß, ist wieder an das Knappschaftslazarett Siemianowitz zurückversetzt worden und hat seinen Dienst bereits angetreten. An seine Stelle, am Knappschaftslazarett Bielschowitz, tritt Assistenzarzt Dr. Wolny vom Knappschaftslazarett Siemianowitz.

Von der deutschen höheren Privatschule.

:s: Am Schluß des vergangenen Schuljahres scheiden aus dem Lehrkörper der privaten deutschen höheren Knaben- und Mädchenschule in Siemianowitz aus: Die Herren Studienrat Kasper, Studienrat Pusch, Professor Mendlik und Fräulein Rosch. Zu Beginn des neuen Schuljahres treten neu in den Lehrkörper ein: Die Herren Studienrat Barutzki (von der Privatschule Antonienhütte), Studienrat Glatzel (vom Lyzeum Kattowitz), Professor Stärz (von der Privatschule in Lipine) und Fräulein Piontek (von der Privatschule in Myslowitz). Zur Vertretung für die beurlaubte Lehrerin Frau Piontkowitz ist Fräulein Hiller dem Lehrkörper zugeteilt worden. Die Schülerzahl an der höheren Privatschule in Siemianowitz beträgt zur Zeit etwa 350 Schüler und Schülerinnen. Die Anstalt besteht aus 8 Klassen, von denen die Klassen 1—3 und 5—7 untergeteilt sind, so daß in 14 Klassen Unterricht erteilt wird.

Sichtliches Erblassen der Sport-Entwicklung in unserer Doppelgemeinde

:s: Wer kennt nicht den im östlichen Winkel gelegenen Industrieflecken Laurahütte-Siemianowitz. Die beiden ehemals selbständigen Gemeinden haben nach der Verschmelzung einen städtischen Farbton bekommen. 40 000 Seelen fristen in den einstmals blühenden Gemeinden ihr ärmliches Dasein. Wenn auch in der letzten Zeit eine geringe Besserung zu verzeichnen war, so steht das Gros der Einwohner, von dem damaligen Wohlhaben noch sehr weit entfernt. Immer noch regiert die Arbeitslosigkeit mit aller Strenge. Es ist vorderhand nicht vorauszusehen, wann eigentliche Besserung eintreten wird.

Genau so wie das private Leben einen schweren Leidensweg pilgern muß, so laboriert auch die Sportentwicklung an verschiedenen Krankheiten, die geradezu verheerend sind. Bekannt waren früher diese Gemeinden durch ihre enorme Anzahl Sportvereine, die fast alle beachtenswerte Erfolge errangen. Alle Sportarten wurden nach Kräften gepflegt und so mancher gute Sportler ist aus diesem Flecken emporgegangen. Genannte Gemeinden marschierten einige Jahre in der heimischen Sportbewegung an erster Stelle und waren überall gefürchtet. Führende Aemter der obersten Sportbehörde bekleideten Laurahütter Sportler gleichfalls mit großem Erfolg.

Erwähnen will ich nur einige Sportzweige, die in den fraglichen Gemeinden stets führend waren. In der Leichtathletik waren die Laurahütter für die früher gut disponierten Gleiwitzer immer am gefährlichsten. Der frühere „Rasen- und Wintersportverein e. V." Laurahütte hatte gerade auf diesem Gebiete hervorragendes geleistet. Auch im Hockey war genannter Verein für alle schlesischen Vereine ein ernster Gegner. Gleichfalls tonangebend war der eingeschlafene „Spiel- und Eislaufverein", der Dank seiner guten Leitung große Erfolge erzielte. Einen Triumphzug machte der Leichtathleitklub „Lurich". Mehrere oberschlesische Meistertitel hatte „Lurich" fast in jedem Jahre eingeheimstet. Der Turnbetrieb, der vom „Alten Turnverein" sorgfältig geführt wurde, war immer ein enormer. Die großzügigen Turnveranstaltungen fanden bei den zahlreich erschienenen Massen den größten Beifall. Und wie stand der jetzt volkstümliche Fußballsport in unserer Gemeinde? Zwei Vereine, der F. C. Hohenzollern 1907 und der „Spiel- und Sportverein" gaben sich stets die größte Mühe, diese Sportart hochzubringen. Und dieses gelang ihnen auch zum größten Teil. Die Hohenzollerneif errang mehrmals die Bezirksmeisterschaft und vertrat die Gemeinde bestens. Beachtenswerte Erfolge über führende Breslauer, Gleiwitzer und andere auswärtige Vereine gaben dem Laurahütter Verein einen führenden Ruf. Schraff und weitzielend war die Leitung in diesem Klub. Der zweite Fußballverein im Orte war gleichfalls bemüht, der Gemeinde einen guten Namen zu machen. Auch er überflügelte so manchen guten Gegner. Außer diesen beiden Vereinen pflegten auch andere religiösen Vereine den schönen Fußballsport. Wie weit der Fußballsport bei den Einwohnern beliebt war, besagen die Riesenzuschauerzahlen. Der Sportplatz im Bienhofspark hat schon große Tage hinter sich. Auch in den restigen Sportarten war ein Aufblühen zu verzeichnen. Das wäre so ungefähr die goldene Vergangenheit.

Und heute?

Kenner wissen es genau, daß der augenblickliche Lauf der Sportentwicklung keiner guten Zukunft entgegensteuert. Verschiedene Fächer sind zum Teil gänzlich eingeschlafen. Anfangen will ich mit dem wichtigsten Sportzweig, der Leichtathletik. Einen Verein, welcher sich speziell der Leichtathletik widmet, gibt es heute nicht mehr. Die allgemeinen Sportvereine haben hierfür das Interesse gänzlich fallen gelassen. Gute Kräfte, die mit Leib und Seele an dieser Sportart hingen, waren gezwungen, außerorts Unterkunft zu suchen. Gute werbende Meetings vermißt man jetzt vollkommen. Das gleiche gilt von der Schwerathletik. Nur hin und wieder atmet der heimische Klub auf, ohne jedoch etwas besonderes zu erreichen. Gut in der Entwicklung war der „weiße" Sport. Doch auch hier machte eine ungerechte Verteilung der Gemeindetennisplätze, der Laufbahn guter strebsamer Talente ein Halt. Der Schwimmsport bleibt immer noch beim „ewigen" Training. Vollkommen kaltgestellt wurde der Handballsport. Seit vielen Sonntagen vermißt man die früheren interessanten Handballtreffen. Auch dem Spielsport legt man jetzt sehr wenig Beachtung bei. Ich komme nun schon wieder zum Fußballsport. Zunächst, wo bleiben die früheren Rekordzuschauermassen? Wenn zu einem außergewöhnlichen Fußballtreffen 800—1000 Zuschauer erscheinen, so ist dies viel. Die Leistungen sind nicht wesentlich zurückgegangen. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß eine Gleichgültigkeit bei den Aktiven eingerissen hat, die dem Vorwärtsstreben große Hemmnis bereitet. Der alte Kern, der Hinopferung für den Klub, ist leider dahin. Der alte 07-Klub reorganisiert augenblicklich und will mit aller Macht die Klippen überwinden. Iskra kann dem Abstieg in die B-Liga nicht mehr entrinnen und steht vor schweren Stunden. Slonsk Laurahütte vergab in diesem Jahre leichtsinnig die Meisterschaft der B-Liga. Ja, wenn die vorerwähnte ruinierende Gleichgültigkeit nicht wäre.

Worin sind die Ursachen zu suchen?

Zunächst bei den Vereinen selbst. Insgesamt alle hiesigen Sportverine legen wenig Kraft und Energie an den Tag. Mit einem Worte, es wird zu wenig geworben. „Wer wagt, der gewinnt", besagt ein altes Sprichwort. Es ist ein großer Fehler, schon von vornherein einen Reinfall zu verzeichnen. Stark gesündigt wird an der Jugenderziehung. Gute, energische Jugendleiter, die der sportliebenden Jugend Liebe und Lust beibringen sollen, fehlen gänzlich, oder es will sich niemand mehr der guten Sache widmen. Unsportliche Entgleisungen bei den sportlichen Veranstaltungen schrecken die gutgläubigen Massen von dem idealen Sportgedanken ab. Ich will nur den letzten Vorfall vom Wettspiel Iskra — 07 erwähnen, wo die Iskraelf ohne Grund zum Kampf nicht antrat, obwohl sie am Platz war. Soll etwa so ein Streich das Publikum nicht aufregen. Außer diesen Sünden gibt es noch eine ganze Anzahl andere.

Stark an der physischen Ertüchtigung unserer Jugend versündigt sich die Gemeinde, die für den Sport sehr wenig Interesse zeigt. Ihr scheint an der, durch den Weltkrieg geistig, sowie körperlich stark zurückgebliebenen Jugend nichts zu liegen. Wohl möchten die Vereine frischer und freudiger an die Tat herangehen, aber es mangelt an Geld. Könnten nicht hier die Gemeindeväter hilfsbereit zur Seite stehen? Bestimmt möchte diese Saat gute Früchte tragen. Doch die verschiedensten Versuche scheiterten an der Hartherzigkeit der Gemeinde. Die Sportvereine, die unter Aufwendung der größten Opfer eigene Plätze bauten und sie dann durch höhere Gewalt wieder verloren haben, fielen in die größten Schuldenlasten. Und dies nur dem Allgemeinwohl zur Liebe. Sollte nicht die Gemeinde an erster Stelle hierfür sorgen? Vielleicht beherzigen die wenigen Zeilen die Gemeindeväter und bereiten sich für ein reiches Arbeitsgebiet vor. Die Ernte wird bestimmt reich und lohnend sein.

Also Hilfe, rasche Hilfe, dem sinkenden Schiff!

(R. B.) Zur raschen Auflebung der zum Teil schlummernden Sportarten würde ich vorschlagen, noch in dieser Sommersaison mit Hilfe von Gemeindegeldern eine große Sportwerbewoche, unter Beteiligung aller Sportvereine zu veranstalten. Zum Abschluß würde ein Fußballtreffen mit einem auswärtigen guten Gegner von bester Zugkraft sein. **Wer wäre dafür?**

Jenseits der Grenze

Sommersausklang. — Vom Fliegen und vom Zeppelin. — Von oberschlesischen Malern und von den Großen-Los-Gewinnern.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 7. September 1929.

Nach einer kleinen Urlaubspause werden von jetzt ab, die beliebten westoberschlesischen Wochenendbriefe wieder pünktlich allwöchentlich in unserer Zeitung erscheinen.

Der Sommer geht seinem Ende zu und hat in den letzten Wochen nach den vielen Anfangsenttäuschungen im Juni und Juli doch noch schönes Wetter gebracht, so daß man im allgemeinen mit dem diesjährigen Sommer noch ganz zufrieden sein kann. Die Sommerbilanz schließt aber auch sonst mit einigen schönen Posten ab. In Oberschlesien ist man auch in diesem Sommer nicht untätig geblieben und hat manches schöne Neue geschaffen. Wieder sind mehrere neue Schulgebäude fertig geworden, die nach den Sommerferien in Betrieb genommen wurden. Außer mehreren Landschulgebäuden sind hier besonders die beiden schönen Schulneubauten in Neisse und Oppeln zu erwähnen, die nach den Ferien ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Eine besondere Bereicherung hat der Oberschlesische Flughafen in Gleiwitz erfahren. In aller Stille ist hier ein großes modernes Verkehrsgebäude gebaut worden, das mit allen notwendigen Einrichtungen Luftverkehr bei Tag und Nacht ausgestattet ist. In dem Gebäude sind untergebracht eigene Post- und Zollabfertigungsräume, eine große Verkehrshalle, ein Turm für den Wetterdienst, Hotelzimmer, ein großes Restaurant mit einer wunderschönen Terrasse nach dem Flugplatz zu. Das

neue Empfangsgebäude auf dem Gleiwitzer Flugplatz

ist ebenfalls sehenswert. Es ist allerdings bei dem gegenwärtigen kleinen Umfang des oberschlesischen Luftverkehrs noch nicht ausgenutzt und stellt ein Werk für die Zukunft dar. Man rechnet bald, spätestens im nächsten Frühjahr den Flugverkehr vom Flughafen Gleiwitz aus erheblich auszubauen und Gleiwitz zu einem wichtigen Fluglinienknotenpunkt im Osten zu machen.

In den schönen Septembertagen lockt das neue Flughafenrestaurant in Gleiwitz viele Besucher aus der Stadt an, da man auf der Terrasse bei Musik seinen Kaffee trinken und gleichzeitig den Flugverkehr, das Landen und Abfliegen der Flugzeuge beobachten kann. Ein Massenansturm von Gästen dürfte die neue Sehenswürdigkeit des Gleiwitzer Flughafens an dem bevorstehenden Oberschlesischen Flugtag am 1. Oktobersonntag auszuhalten haben. Der Flugtag soll diesmal ganz besonders volkstümlich gestaltet werden und verspricht große Attraktionen. U. a. will man versuchen, ein lenkbares Luftschiff für den Flugtag nach Gleiwitz zu bringen, um es hier zu zeigen, zumal ja bei der heutigen Zeppelinbegeisterung Luftschiffe ganz besonders aktuell sind. Weiter soll auch der bekannte deutsche Kunstflieger Udet gewonnen werden. Sein Name ist ein Programm für sich. Wenn das Wetter bis dahin weiter schön bleibt, wird jedenfalls dieser Flugtag ein Ereignis für ganz Oberschlesien werden.

Das Interesse für die Luftfahrt ist ja jetzt in den Zeppelintagen ganz besonders groß und dürfte in Oberschlesien noch bedeutend gesteigert werden, wenn erst Graf Zeppelin, wie von der Werftleitung Friedrichshafen fest in Aussicht gestellt wurde, in den nächsten Wochen Oberschlesien einen Besuch abstatten wird, um endlich ein altes Versprechen einzulösen. Denn Graf Zeppelin ist von Oberschlesien schon mehrfach von den verschiedensten Stellen, von den Städten, von den Heimattreuen Oberschlesiern, von den Luftfahrtvereinen und vielen anderen Organisationen, von den Zeitungen, herzlich eingeladen worden, nach Oberschlesien zu kommen, um gerade hier durch sein Erscheinen im Grenzlande Zeugnis zu geben von deutscher Leistungsfähigkeit. Hoffentlich macht jetzt Dr. Eckener seine Zusagen wahr und kommt selbst mit dem ruhmreichen

Zepp nach Oberschlesien.

Er selbst ist den Oberschlesiern kein Unbekannter mehr, da er ja bereits vor Jahren im oberschlesischen Industriebezirk war, wo er überall mit großer Begeisterung begrüßt wurde. Diesmal wird selbstverständlich die Begeisterung noch viel größer sein, wenn er selbst mit seinem großen Zeppelin-Luftschiff hierher kommt. Vom Oberschlesischen Städtetag ist dem Zeppelin mit dem Glückwunschtelegramm für die erfolgreiche Weltfahrt gleichzeitig ein Auf-Wiedersehn in Oberschlesien zutelegraphiert worden.

In Erwartung dieses freudigen Ereignisses verblassen natürlich die anderen Geschehnisse. Aber trotzdem ist auch in Oberschlesien noch sonst sehr viel los. In Oppeln veranstaltet der Bund für bildende Kunst in Oberschlesien gegenwärtig eine große Kunstausstellung, die außerordentlich gut beschickt ist. Sehr gut ist diesmal die Plastik mit bekannten Namen vertreten. Am stärksten beteiligt sind selbstverständlich die Maler. Man möchte es gar nicht für möglich halten, wieviel Malkünstler Oberschlesien besitzt. Alle Richtungen sind dabei vertreten, alte und neue Schule, Naturalismus und neue Sachlichkeit, Expressionsmus und Kubismus. Durch diese Mannigfaltigkeit wird die Ausstellung sehr interessant gestaltet und zeigt gleichzeitig, daß man auch auf dem Gebiete der Malkunst in Oberschlesien alles haben kann.

Beinahe wäre aber vergessen worden, von dem Wichtigsten zu berichten, was überhaupt in Oberschlesien passiert ist. Die erste Abteilung des Großen Loses der Süddeutschen-Preußischen Klassenlotterie mit einer halben Million Reichsmark ist nach Oberschlesien gefallen. Die Glücksnummer 158 149 wurde in der Kollekte des Zeitungsverlegers Hübner, Gr. Strehlitz, gespielt. Als der Glücksfall bekannt wurde, herrichte in dem kleinen freundlichen Kreisstädtchen Gr. Strehlitz große Aufregung. Die Groß-Strehlitzer Bürger mußten allerdings bald eine große Enttäuschung erleben, denn es stellte sich leider heraus, daß zwar die Losnummer in Gr. Strehlitz in der Kollekte gespielt wurde, aber daß die Besitzer dieses Loses keine Groß-Strehlitzer waren. Ein Viertel des Loses befand sich im Besitz des Lotterievereins Warmuntowitz, einem kleinen Dörfchen dicht bei Gr. Strehlitz. An dem Tage, an dem das große Los gezogen wurde, feierte gerade das ganze Dorf, wie das so üblich ist, eine Hochzeit. Die fröhliche Hochzeitsstimmung wurde nach Bekanntwerden von dem Glückszufall geradezu in einen Freudentaumel verwandelt. Zwei Viertel des Loses wurden ebenfalls von einem Lotterieverein in dem abseits von den großen Verkehrsstraßen gelegenen Landstädtchen Ujest gespielt. Auch hier war die Freude unbeschreiblich groß. Als Grund, daß das Große Los auch zum Teil nach Ujest gefallen ist, erzählt man sich folgende nette Geschichte: Am Sonntag vor der Ziehung hat der neue Bürgermeister von Ujest bei einem Wohltätigkeitsfest bei einer kleinen Lotterie ein Schwein gewonnen. Zu diesem Schwein soll sich noch das andere

Glücksschwein mit dem Großen Los

gesellt haben. Das letzte Viertel des Großes Loses wurde in Hindenburg von 10 armen Arbeitern gespielt, die auf einem Holzplatz beschäftigt sind. Ueberhaupt hat diesmal das Große Los in Oberschlesien alles arme und bedürftige Leute bedacht, die das Geld gut gebrauchen können. U. a. soll sich unter den glücklichen Gewinnern in Warmuntowitz ein Mann befinden, dem kurz vorher der letzte Kleiderschrank in der Wohnung gepfändet wurde.

Die Sache mit den Großen Los hat jedenfalls in Oberschlesien viel Freude gestiftet. Die Lotteriebegeisterung wird jetzt in Oberschlesien noch größer werden. Hoffentlich kommt dies aber auch der Lotterie der oberschlesischen Kriegsopfer zugute, deren Erlös zum Bau eines Erholungsheimes für die oberschlesischen Kriegsbeschädigten dienen soll. Diese Wohltätigkeitslotterie bringt als Hauptgewinn 10 000 Mk. in bar. Ein Los kostet aber nur 50 Reichspfennige.

Nachdem das Große Los nach Oberschlesien gefallen ist, wird Lotteriespielen in Oberschlesien große Mode, denn möglichst viele Oberschlesier wollen natürlich jetzt auch das Große Los gewinnen; gebrauchen können es ja auch alle. —Wilma.—

Betrifft Invaliden.

=s= Nach einer Mitteilung der schlesischen Wojewodschaft sind die monatlichen Zuschläge für Invaliden und ihre Frauen steuerfrei. Die Verfügung gilt rückwirkend vom 1. Mai d. Js. ab. Bereits abgezogene Steuerbeträge werden bei der kommenden Auszahlung zurückgezahlt.

Arbeiter werden gesucht.

=o= Das Arbeitsvermittlungsamt in Siemianowitz sucht 50 Arbeiter im Alter von 18—45 Jahren, welche für die Arbeit unter Tage tauglich sind, sowie 3 Arbeiterinnen im Alter über 20 Jahren. Meldungen nimmt das Arbeitsvermittlungsamt entgegen.

Gewarnt

wird hiermit vor einem sich in Siemianowitz Nowak nennenden, angeblich abgebauten Wirtschaftsbeamten, der, ohne selbst zu arbeiten, von den Beträgen, welche er von den für ihn Arbeitenden erhält, anscheinend ganz gut lebt, da er wohlgenährt ist. In Kattowitz hat er einen anderen Namen und macht auch andere Angaben und in anderen Orten wohl ebenso.

Vergebung der Arbeiten für das neue Feuerwehrdepot.

=o= **Von der hiesigen Gemeinde waren die Erdarbeiten, die Eisenbetonarbeiten und die Maurer- und Zimmererarbeiten für den Bau des neuen Feuerwehrdepots ausgeschrieben gewesen. Von den 7 Angeboten hiesiger Baufirmen betrug das höchste 111 744 Zloty und das niedrigste 95 000 Zloty. Der Unterschied ist also nicht so bedeutend, ein Zeichen dafür, daß alle Firmen ziemlich genau kalkuliert haben. Bei der am letzten Mittwoch, 10 Uhr vormittags, stattgefundenen Sitzung der Baukommission erhielt Maurermeister Pietruszka aus Siemianowitz, dessen Angebot 95 000 Zloty betrug, den Zuschlag.**

Wem gehört das Geld?

=o= Im hiesigen Fundbüro ist ein größerer Geldbetrag als gefunden abgegeben worden. Der Eigentümer kann denselben im Zimmer 9 des hiesigen Gemeindeamtes abholen.

Alter Turnverein.

=o= Am Freitag, den 13. September, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung des Alten Turnvereins statt. Um 7½ Uhr findet eine Vorstandssitzung statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

K. S. 07. (Tischtennisabteilung.)

=s= **Hierdurch wird bekannt gegeben, daß mit dem heutigen Tage der Spielbetrieb wieder aufgenommen wird. Jeden Mittwoch und Sonnabend findet im Saale des Herrn Duda von 5 Uhr an ein Training statt.**

Bürgersteige aus Beton.

=s= Die beiden Bürgersteige an der ul. Karola-Miarki und der westliche Bürgersteig der ul. Jadwigi sollen mit Stampfbeton befestigt werden. Die diesbezüglichen Kostenanschläge sind im Zimmer 22 des Gemeindebauamtes (Plac Wolnosci) zu haben. Die Angebote sind der hiesigen Gemeinde einzureichen, innerhalb 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung ab.

Im Restaurant Prochotta

ul. Halera 1 (früher Exner) in Siemianowice, findet am Sonntag, den 15. d. Mts. das erste Konzert, um 5 Uhr nachmittags, statt. Für gute Küche und bestgepflegte Getränke ist bestens gesorgt. Das Lokal bietet einen angenehmen Aufenthalt.

Hund zugelaufen.

=s= Dem Machowski Josef, von der ul. Piastowska 17, in Siemianowitz, ist eine 2 Jahre alte Schäferhündin zugelaufen, welche bei dem Obengenannten von dem Eigentümer abgeholt werden kann.

Zugelaufen.

=o= Dem Josef Machowski, ul. Piastowska 17, ist ein deutscher Schäferhund zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben dort abholen.

Verloren.

=o= Auf dem Wege von der ul. 3-go Maja, am Siemianowitzer Marktplatz vorbei nach der Beuthenerstraße sind am Dienstag nachm. 100 Zloty verloren worden. Da **die Verliererin ein armes Dienstmädchen ist, wird der ehrliche Finder gebeten, das Geld auf dem Fundbüro der Gemeinde abgeben zu wollen.**

Die Bombenwerfer in Deutschland verhaftet

Berlin. Auf Grund der Ermittelungen, die die politische Polizei seit längerer Zeit in Berlin, Schleswig-Holstein, Hannover und Hamburg geführt hat, sind im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig-Holstein erfolgten Verhaftungen am Morgen des 11. September 1929 in Berlin, mehrere Personen unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Sprengstoffanschlägen vorläufig festgenommen worden. Ihre Wohnungen und Arbeitsräume wurden durchsucht. Es handelt sich um Ernst von Salomon, der sich unangemeldet in Berlin aufhält, Dr. Salinger, bei dem von Salomon gewohnt hat, ferner Laß und Hans-Gerd Techow.

Die Festgenommenen stehen in engsten Beziehungen zu dem Kreis der in Hamburg und Schleswig-Holstein festgenommenen Personen. Daneben sind einige Personen vorläufig festgenommen worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben. Ob diese Personen mit den ausgeführten Anschlägen etwas zu tun haben, bedarf noch der Klärung. Es handelt sich hierbei um: Hilfsrevisor Erich Timm, Arbeiter Herbert Mittelsdorf, Schlosser Kurt Roßteutscher, Mechaniker Heinrich Bauder.

Es handelt sich bei dem verhafteten Techow um den Bruder des an dem Rathenaumord beteiligten Günther Techow.

Kinonachricht.

Der gewaltige Kulturfilm „Natur und Liebe"

den die Kammerlichtspiele von Freitag bis Montag zur Nachtvorstellung zur Aufführung bringen, darf in vieler Hinsicht als eine Großtat bezeichnet werden, die mindestens auf dem Gebiete des Kulturfilms, aber auch in technischer Hinsicht kaum einen Vergleich zuläßt. Zeigt dieses außerordentliche Werk, welches von den landläufigen Kulturfilmen weit abweicht, doch in unvergleichlicher Weise, welchen hohen Aufgaben die Filmkunst gerecht zu werden, wieviel sie uns zu geben vermag. Nicht nur als reines Unterhaltungsmittel, bei dem es gilt, sich in Sensationen des bunten Lebens zu überbieten. Der Neandertalmensch, der uns wie ein Fabelwesen aus dem Märchenreich anmutet und der doch gelebt und geatmet hat, weil man ihn auf Grund von Skelettüberresten, die man bei Düsseldorf fand, rekonstruieren konnte, der Höhlenmensch — sie ziehen in prachtvoller Lebendigkeit an uns vorbei. Die Pfahlbaumenschen, die schon Fischerei und Jagd kannten und allmählich dann immer, von Schritt zu Schritt, die Weiterentwickelung des Menschengeschlechts. Was wir waren, was wir wurden und sind, zeigt der Film in oft ergreifender Klarheit, wenn er, wie der letzte der sechs Teile, aufweist, was die Gegenwart durch Technik und Wissenschaft geschaffen. Geradezu verblüffend und bezwingend sind die Bilder, die in unglaublicher Klarheit uns all dies vermitteln und die, wie der ganze Film, eine kinomatographische Höchstleistung bedeuten. Der ungewöhnliche Wert, welcher dem Film innewohnt und die außerordentliche Bedeutung, ergibt sich unter anderem aus der Tatsache, daß seine Herstellung unter Mitwirkung namhaftester Berliner Hochschulprofessoren, sowie der naturhistorischen Institute der Universität Tübingen erfolgte. Ein Kulturfilm, der eine wohl unerreichte Vollendung aufweist und der das Interesse der Gesamtheit im allerhöchsten Grade verdient. Es ist ein Film, der, wir wiederholen es, eine Großtat darstellt, und mit dem die Kammerlichtspiele ein Werk bieten, dem auch jene ihre Anerkennung nicht werden versagen können, die den Film als Kunstgattung bisher verneinten. Dieser Film ist nur für Erwachsene. Sitzplätze reserviert: Balkon Damen, Parterre Herren. Vorverkauf am Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, vormittag von 11—12 Uhr und bei den Abendvorstellungen an der Kasse. Beginn 22,30 Uhr. Einlaß 22,15 Uhr. Man lese die beiden heutigen Inserate!

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Vom Kino.

=s= **Ab Freitag bis Montag läuft in den hiesigen Kammerlichtspielen ein großes 2-Schlager-Programm: 1. „Robert und Bertram". Ein lustiger Harry Liedtke-Film, der erste Jubiläumsfilm der Aaja. Man muß sie gesehen haben. Harry Liedte in einer Bombenrolle, die hier sein großes Können zum Ausdruck kommen läßt. Fritz Kampers, eine prachtvolle, talentierte Naturburschentype. Hermann Picha als Amtsvorsteher Knurrhahn, ein Kapitel für sich. Wie die altbekannte Operettenposse, so wird auch dieser Großfilm minutenlange Beifallsstürme über diese ulkige Geschichte auslösen. 2. „Das brennende Schiff", ein sensationeller Gesellschaftsfilm. Letzte Programmrunde 7½ Uhr abends. Zu diesem Programm ist der deutsche Text an der Kasse zu haben.**

Kino „Apollo".

=s= Eine große Sehenswürdigkeit und Sensation für Siemianowitz: Ben-Ali, Professor der Universität in Kalkutta, ein Phänomen und eine Weltberühmtheit, gibt auf der Rückkehr nach seiner Heimat ein Gastspiel mit einem erstklassigen Programm im neueröffnenden Kino Apollo-Siemianowitz, ul. Dworcowa. Viele Auszeichnungen dieser Berühmtheit seitens verschiedener Herrscher diverser Länder, in denen Ben-Ali sein Gastspiel gab, besagen, daß seine Experimente die ganze Welt in Staunen gesetzt haben. Professor Ben-Ali führt seine Experimente unter Mitwirkung des phänomenalen Mediums der sehr jung. Tamara aus. Die Darbietungen Ben-Alis, die wirklich eine große Sensation sind, sind nicht mittels Hypnose und Spiritismus seitens des Künstlers ausgeführt, sondern durch seine phänomenale Begabung und durch sein Wissen, das er sich im Orient erworben hat.

Nähere Einzelheiten zeigt das Programm im Kino „Apollo" ab Freitag, den 13. bis Montag, den 16. September. Der Vorverkauf findet außer an der Kasse im Kino auch im Geschäft „Monopol", ul. Bytomska 7, statt. — Außer dieser sensationellen Darbietung erscheint auf der Leinwand der größte der Filme, mit einem der berühmtesten Schauspieler „Douglas Fairbanks". Der Aufsehen erregende Film „El-Gaucho" oder „Die Stadt der Wunder". Siehe das heutige Inserat!

Sportliches

Repräsentativkampf: Rybnik — Königshütte.

=s= Am kommenden Sonntag, den 15. September, wird in Rybnik ein Repräsentativfußballwettspiel zwischen den obigen Bezirken ausgetragen werden. Aus Laurahütte werden die beiden Spieler Lesch und Kralewski (beide 07 Laurahütte) mitwirken. Für das Nichterscheinen der aufgestellten Spieler haften die Vereine. Schuhe und Strümpfe haben die Spieler mitzubringen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 13. September 1929.

1. hl. Messe zum hlgst. Herzen Jesu für ein Jahrkind Rafael Przybyla.
2. hl. Messe für ein Jahrkind Gertrud Solik und ganze Familie.
3. hl. Messe für gefallenen Kurt Makula, verst. Vater und Verwandtschaft Makula und Golas.

Sonnabend, den 14. September 1929.

1. hl. Messe für Franz und Franziska Kot, Josef Wojcik, Julius Wojcik, 4 Brüder und Marjane Ulfig.
2. hl. Messe für das Brautpaar Gruschka und Kozlowska.
3. hl. Messe für Julie Skolik.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 13. September 1929.

5½ Uhr: für verst. Martha Wischniowski, Lorenz und Karoline Wischniowski.

6 Uhr: für verst. Karl Gwosdz.

Sonnabend, den 14. September 1929.

5½ Uhr: für verst. Marie Borutta und für Verst. der Verwandtschaft Borutta-Mielet.

6 Uhr: für verst. Agnes Motscha.

